

## **Zusammenarbeit der Konrad Adenauer Stiftung mit Organisationen im Umfeld der christlich- demokratischen Partei Chiles**

Der chilenische PDC (Partido Demócrata Cristiano) feiert im Jahr 2007 seinen 50. Geburtstag. Die Partei begründet ihre Wurzeln vor 70 Jahren mit der Vorgängerorganisation der „Falange“. Diese Gruppierung war eine von jungen Politikern gegründete, an sozialchristlichen Vorstellungen orientierte politische Bewegung, die sich aus der konservativen Partei Chiles abspaltete und ein sozialreformerisches Programm vertrat, das durch die päpstlichen Enzykliken und die katholische Soziallehre stark beeinflusst war und sich daran ausrichtete.

Der PDC teilt mit der Christlich Demokratischen Union (CDU) aus Deutschland die Grundwerte Freiheit, Solidarität und Gerechtigkeit, die beide Parteien aus dem christlichen Menschenbild ableiten. Auch durch diese Grundüberzeugungen ist die Partei in das regionale Netzwerk der ODCA (Organización Demócrata Cristiana de América) eingebunden und ist Mitglied in der christlich-demokratischen Internationale (CDI).

### ***Der PDC als politische Kraft der Mitte***

Mit ihrem charismatischen Führer, der Massen begeisterte und programmatische Antworten für die Herausforderungen der chilenischen Gesellschaft in den 60er Jahren wählerwirksam formulieren konnte, gewann die Partei die Regierungsverantwortung 1964 als politische Kraft der Mitte. Sie regierte bis 1970 mit Präsident Eduardo Frei Montalva und legte in dieser Zeit die Grundlagen für die Modernisierung des Landes. In diese Jahre fiel auch die Entsendung des ersten KAS-Repräsentanten nach Santiago de Chile. Der starke Einfluss des Marxismus

in der Hochzeit des „Kalten Krieges“, auch und besonders in Lateinamerika, beeinflusste die politischen Konzepte einflussreicher Teile der PDC-Elite. Zwei Abspaltungen links von der Mitte waren die Folge. MAPU (Movimiento de Acción Popular Unitaria) und IC (Izquierda Cristiana) unterstützten 1970 den Präsidentschaftskandidaten der Sozialisten, Salvador Allende. Führende Vertreter dieser beiden Strömungen übernahmen Regierungsverantwortung in der nach marxistisch-leninistischen Vorgaben regierenden Unidad Popular (UP). Das in der Folge eingetretene wirtschaftliche, soziale und politische Chaos führte zum Militärputsch 1973.

In die Zeit der christlich-demokratischen Regierung unter Präsident Frei Montalva fielen die ersten Kooperationen der KAS mit Institutionen, die für die Stärkung der christlich-demokratischen Bewegung eintraten. Zwei dieser Partnerorganisationen werden bis heute durch die Stiftung gefördert. In einem mittlerweile als Bildungsinstitut der Partei anzusehenden Instituto Chileno de Estudios Humanísticos (ICHEH) werden politische Bildungsprogramme durchgeführt. Mit der Corporación de Promoción Universitaria (CPU), die sich besonders dem nach wie vor reformbedürftigen System der universitären Erziehung und Ausbildung annahm, werden heute gemeinsam mit der KAS christlich-demokratische Kommunalpolitiker ausgebildet und Strategieseminare für Führungspersonal des christlich-demokratischen Studentenbundes veranstaltet.

In den achtziger und neunziger Jahren kamen zwei weitere Partner, die bis heute gefördert werden, zum Kooperationsnetzwerk der Stiftung hinzu. Andere, weniger politische Projekte, wurden geschlossen. Da während der 17jährigen Militärdiktatur politische Parteien und intermediäre Gruppen wie z. B. Gewerkschaften verboten waren, begann die Stiftung mit christlich-demokratischen, engagierten Arbeitnehmervertretern Ausbildungsprogramme in Fragen der Sozialpartnerschaft

und des sozialen Dialogs als Grundpfeiler einer sozialmarktwirtschaftlichen Ordnung. Unter dem Schutz der katholischen Kirche, die von Repressionsmaßnahmen durch das Pinochet-Regime verschont blieb, begründete sich das Centro de Estudios Laborales Alberto Hurtado (CELAH), das sich auch heute für sozialpartnerschaftliche Ordnungsprinzipien engagiert. Dabei sind der Arbeitnehmerflügel der Partei und die Gewerkschaftler mit Nähe zum PDC die Zielgruppe der Bildungsarbeit.

Die Debatte Ende der achtziger und zum Beginn der neunziger Jahre um das Verhältnis Ökologie zu Ökonomie und die Erweiterung des Ordnungsrahmens der Sozialen Marktwirtschaft um die ökologische Dimension motivierte die Stiftung, zur aufkommenden umweltpolitischen Auseinandersetzung in Chile ihren Beitrag zu leisten. Mit dem Partner Corporación Ambiental del Sur (CAS), der auf lokaler Ebene mit christlich-demokratischen Bürgermeisterinnen und Gemeinderäten für eine kommunale Umweltpolitik wirbt, besteht bis heute auch in diesem wichtigen Politikfeld eine kompetente Partnerorganisation.

### ***KAS genießt hohe Reputation in Chile***

Der satzungsgemäße Auftrag der Konrad Adenauer Stiftung als eine Institution, die sich weltweit für die Stärkung christlich-demokratischer Bewegung einsetzt, wird in Chile seit über 40 Jahren mit den Zielgruppen im Umfeld der chilenischen christlich-demokratischen Partei umgesetzt. Da die Personen der Bildungs- und Beratungsarbeit der Stiftung und der Partnerorganisationen zur politischen Führung des PDC gehören, besitzt die KAS im Gastland einen privilegierten Zugang zu den politischen Eliten im christlich-demokratischen Segment der Gesellschaft. Dazu tragen die Stipendienprogramme der Stiftung entscheidend bei. Junge hochbegabte Männer und Frauen, die sich der christlich-demokratischen

Bewegung im Gastland verbunden fühlen, übernehmen nach Abschluss ihrer Studien in Deutschland oder Chile wichtige Funktionen in der staatlichen Verwaltung oder in der Partei. Fünf der sechs bisherigen chilenischen Botschafter in Deutschland seit der Redemokratisierung des Landes ab 1990 haben ein Studium an deutschen Hochschulen mit Stipendien der KAS absolviert. Abgeordnete, Staatssekretäre und Minister zählen ebenfalls zum Kreis ehemaliger KAS-Stipendiaten.

### ***Erfolgreiche Regierungspartei aber auch Wählerschwund***

In den siebziger und achtziger Jahren richtete sich das Engagement der Stiftung an zwei mit der christlich-demokratischen Bewegung in Chile vereinbarten Zielen aus: erstens Maßnahmen zur Aufrechterhaltung von Parteistrukturen, die wegen des Verbots der politischen Parteien einen entscheidenden Beitrag zum Weiterbestehen des PDC leisteten, und zweitens die Begleitung und Unterstützung unserer Partner bei ihrem Kampf zur Wiedergewinnung demokratischer Freiheiten. Der Erfolg dieser Bildungs- und Beratungsprogramme gipfelte in dem gewonnenen Plebiszit gegen das Militärregime 1988, den ersten freien geheimen und allgemeinen Wahlen 1989 und den von christlichen Demokraten angeführten legitimierten Regierungen unter den Staatspräsidenten Patricio Aylwin und Eduardo Frei Ruiz-Tagle (1990-2000). In dieser Dekade leistete die Stiftung einen Beitrag zur Wiedereinsetzung demokratischer Institutionen; beriet die PDC-Frakturen beider Kammern des Parlaments; stieß wichtige Themen und Fragestellungen zur Staatsmodernisierung an (Dezentralisierung und Stärkung der kommunalen Ebene, politische Partizipation durch Nachwuchsförderung, Ökologie, Sozialpartnerschaft und Soziale Marktwirtschaft, Präsidentialismus und Parlamentarismus, Verfassungsberatung, Wahlrechtsfragen, etc.) und stabilisierte dadurch die demokratische Entwicklung. Die sehr erfolgreiche Regierungsarbeit

unter Führung der christlichen Demokraten führte in Folge zum dritten Wahlsieg der Vierparteienkoalition (Sozialisten, Sozial- und Christdemokraten) mit dem gemeinsamen, nunmehr sozialdemokratischen Präsidentschaftskandidaten Ricardo Lagos, der die Regierung im März 2000 übernahm. Der PDC erlitt erhebliche Einbrüche in der Wählergunst. Er fiel von nahezu 30% der Stimmen während der 90er Jahre auf unter 20% und bildet heute nur noch die drittstärkste Fraktion im Unterhaus und die vierstärkste Gruppierung im Senat. Dieser Bedeutungsverlust löste in der Partei eine tiefe Krise aus. Zu Beginn des Jahres 2002 wählte der PDC eine neue Führung. Der Vorsitzende, Senator Adolfo Zaldívar, führte den großen Wählerschwund auf die enge Zusammenarbeit mit dem Linksblock innerhalb der regierenden Koalition zurück. Die eigenständigen christlich-demokratischen Positionen seien vom Wähler nicht mehr zu erkennen. Unter der Führung Zaldívars verfolgte die Partei einen Kurswechsel. Man versuchte, sich inhaltlich von den rechten Oppositions- und linken Regierungsparteien abzugrenzen und programmatisch wieder das Segment der politischen Mitte zu besetzen. Der Parteichef stellte das Weiterbestehen der Concertación öffentlich in Frage. Dieser Kurs rief innerparteilichen Widerstand hervor. Es gründete sich eine Gruppe von Dissidenten, die über die Medien die Strategie des Parteivorsitzenden bekämpfte. Die Partei war in zwei Flügel gespalten.

In dieser Phase war es für die Stiftung und ihre Partner schwierig, sich zu positionieren. Programmberatung mit Schwerpunkten Soziale Marktwirtschaft, Mittelstandsförderung und internationale Fragen der Politik standen im Vordergrund der Eigenmaßnahmen. Die Partnerorganisationen begleiteten den Kurs des Parteivorsitzenden in die politische Mitte nur zögerlich. Zaldívars Projekt scheiterte. Er stellte sich bei den Präsidentschaftswahlen im Dezember 05 hinter die sozialistische Präsidentschaftskandidatin Michelle Bachelet, die sich gegen ihre

Herausforderin aus dem PDC, Frau Soledad Alvear, als gemeinsame Kandidatin der Vierparteienkoalition durchgesetzt hatte.

Im Vorfeld dieses Wahlgangs musste die Partei eine weitere Abspaltung hinnehmen. Eine potente Gruppe christlicher Demokraten sprach sich für die Unterstützung des oppositionellen Präsidentschaftskandidaten, den Unternehmer Sebastian Piñera, aus. Waren in den siebziger Jahre mit MAPU und IC Abtrünnige links der Mitte ausgeschert, ist das „Movimiento Humanista Cristiano“ als eine Abspaltung rechts der Mitte anzusprechen.

Im Mai 2006 löste Soledad Alvear Adolfo Zaldívar im Parteivorsitz ab. Sie hatte sich in Urwahlen gegen andere Listen mit 70% der abgegebenen Stimmen durchgesetzt. Im Gegensatz zu ihrem Vorgänger tritt sie uneingeschränkt für einen dauerhaften Verbleib des PDC in der Vierparteienkoalition ein. Die Stiftung und ihre Partner unterstützen die Partei in dieser Phase durch Maßnahmen der Programm- und Organisationsberatung. Mitte Oktober dieses Jahres wird der PDC auf einem Parteitag neue Grundsätze beschließen. Die KAS und ihre Partner begründeten Mitte vergangenen Jahres eine Arbeitsgemeinschaft für politische Bildung (Comunidad de Formación) und führen in Absprache mit der Abteilung für Aus- und Weiterbildung der Partei Maßnahmen durch, die u.a. der Vorbereitung der Beratungen auf dem Parteitag dienen.

### ***Chile im Mittelpunkt der KAS-Parteienkooperation in Lateinamerika***

In Übereinstimmung mit den christlich-demokratischen Partnern in Lateinamerika wurde 1999 der Sitz des regionalen Parteienverbandes für christlich-demokratische und andere Parteien der politischen Mitte ODCA (Organización Demócrata Cristiana de América) von Caracas - Venezuela nach Santiago de

Chile verlegt. Damit begann eine äußerst erfolgreiche Wiederbelebung der politischen Bildungs- und Beratungsarbeit mit den Zielgruppen aus dem Umfeld der ODCA Mitgliedsparteien. Unter der sechsjährigen Amtszeit des Präsidenten des regionalen Parteienverbandes, dem chilenischen christlich-demokratischen Politiker Gutenberg Martínez Ocamica, rückte Chile in den Mittelpunkt der Parteienförderung durch die KAS und der PDC übernahm eine prominente Führungsrolle innerhalb der ODCA.

Durch eine effiziente Planung unter Einbeziehung der KAS-Auslandsbüros in der Region erreichte die Stiftung eine Netzwerkbildung mit den Bildungsinstituten der ODCA-Mitgliedsparteien, erhöhte durch Aufnahme weiterer potenter Mitglieder aus Argentinien, Brasilien, Kolumbien, Mexiko, Peru und Uruguay die Schlagkraft und Bedeutung des Parteilusammenschlusses, erreichte eine Vermehrung von Synergien zwischen den Länderprogrammen der KAS und dem ODCA Bildungs- und Beratungsangebot, modernisierte durch Einführung neuer Technologien die Ansprache der Zielgruppen, erstellte und verabschiedete gemeinsam mit allen Mitgliedern des Verbandes Module in wichtigen Politikfeldern für christlich-demokratische und humanistische politische Bildungsprogramme, intensivierte die Verbindungen und politischen Kontakte zu den europäischen Schwesterparteien aus der EVP-Familie und erreichte, dass die ODCA heute der bedeutendste regionale Parteilusammenschluss in Lateinamerika ist. Statutengemäß wechselte der Vorsitz der ODCA zum Ende 2006 an den mexikanischen PAN, der die erfolgreiche Arbeit aus Chile kontinuierlich fortsetzen und weiterentwickeln möchte.

### ***Komparativer Vorteil der deutschen politischen Stiftungen***

Repräsentative Demokratie ist ohne politische Parteien nicht denkbar. Das unverwechselbare Profil der deutschen politischen Stiftungen als Organisationen der internationalen Zusammenarbeit besteht in ihrem ureigenen Ansatz, innerhalb ausgewählter pluralistischer Segmente mit weltanschaulich ihnen verbundenen Organisationen aus den gesellschaftlichen Strukturen der Empfängerländer partnerschaftlich zusammenzuarbeiten. Die Konrad Adenauer Stiftung als eine der christlichen Demokratie weltweit verbundene Organisation vertritt dabei mit ihren Partnern Politikkonzepte aus einem christlichen Verständnis vom Menschen. Damit unterscheidet sie sich in ihren politischen Bildungsprogrammen von kollektivistischen Vorstellungen ebenso wie von libertären Ordnungskonzepten für gesellschaftliche Organisationsformen.

Für die Konrad Adenauer Stiftung und damit für die uns nahestehende Partei und für Deutschland bedeutet diese Kooperation mit Organisationen aus der christlich-humanistischen Familie ein Vertrauenskapital von großem und unschätzbarem Wert für den internationalen Politikdialog als notwendiges Instrument einer weltweiten Friedenspolitik.

Santiago im Juli 2007

(Dr. Helmut Wittelsbürger)